



Helmut Puke

Oberst auf Zeit
in der Johannis-
bruderschaft
Sendenhorst



Das Vereinsleben der Johannisbruderschaft Sendenhorst wird sehr von Tradition geprägt, zumal der Verein in diesem Jahr schon auf eine 413-jährige Vereinshistorie zurückblicken kann. Es ist schon ein prächtiges Bild, wenn am Montagmorgen nach dem Gottesdienst und dem gemeinsamen Frühstück fast eine Hundertschaft Johannisbrüder in Zweierreihen durch die Straßen der Stadt Sendenhorst ziehen. Besonders der Kontrast zwischen dem schwarzen Anzug, der von allen traditionsgemäß an diesem Tag getragen wird, und den drei roten Rosen, die sich am Zylinder, am Revers des Anzugs sowie an der

Spitze des Holzgewehrlaufs wiederfinden, trägt ein Wesentliches zum tollen Erscheinungsbild dar. Ihr Weg führt die Johannisbrüder dabei zum Fähnrich, um dort die Vereinsfahne abzuholen, sowie zum Oberst, bei dem ein zweites Frühstück der besonderen Art eingenommen wird: auf der Speisen- und Getränkekarte stehen nach alter Väter Sitte Schnaps und Hartgebäck, das mit viel Arbeit von den Ehefrauen der Vorstandsmitglieder an den Tagen vor dem Schützenfest in vielfältigster Form gebacken wurde.

Eintritt in die Johannisbruderschaft

Es ist schon etwas Besonderes, das Amt des Obersts in der Johannisbruderschaft Sendenhorst ausüben zu dürfen. Maßgebend für die Beförderung in dieses Amt ist das Eintrittsdatum in die Johannisbruderschaft. Im Schützenjahr 2019/20 wird Helmut Puke diese Ehre zu Teil, der im Jahre 1983, also vor über 30 Jahren im Gleichschritt mit Heinrich Wiedehage, Jürgen Pleger, Jürgen Grosse, Karl-Heinz „Charly“ Schwermann, Werner Hankmann und Manfred Averbek, in die Bruderschaft eingetreten ist. Dieses Ansinnen hatte er bereits 1981 und 1982 gegenüber dem Vorstand der Johannisbruderschaft geäußert. Doch jedes Mal wurde ihm eine Absage erteilt. Da Helmut Puke in seinem ganzen Leben bis zum heutigen Tage vollständig auf Alkohol verzichtet hat, sei dies nach Auskunft des damaligen Vorstands nicht mit dem heute noch geltenden Aufnahmeeritus, einen mit Bier gefüllten Krug (ca. 0,75 Liter) in einem Zug ohne Absetzen zu leeren, vereinbar. Erst 1983 besann man sich dann eines Besseren, füllte in den Krug alkoholfreies Dunkelbier und der Aufnahme in die Johannisbruderschaft stand, nachdem er diesen sauber geleert hatte, nichts mehr im Wege. „Seit diesem Tag habe ich nie wieder auch nur einen Tropfen Dunkelbier getrunken“, schüttelt er sich heute noch ein wenig angesichts der großen Menge Dunkelbier, die er damals zu trinken hatte.



Johannisbruderschaft
Sendenhorst e.V.

Beförderung zum Oberst

In der Frühjahrsversammlung der Johannisbruderschaft am 23.03.2019 hat Helmut Puke das Amt des Obersts von seinem Vorgänger Werner Dufhues übernommen. „Ab da darf keine Zeit verschwendet werden, denn das Schützenfest, der Höhepunkt unseres Bruderschaftslebens, steht in gut 3 Monaten vor der Tür und bis dahin muss viel erledigt werden“, erläutert er. Aber die Arbeit macht ihm und seiner Ehefrau Uschi, vielen Sendenhorstern als stellvertretende Bürgermeisterin nicht ganz unbekannt, viel Freude und Spaß. In den jüngeren Vorstandsmitgliedern und beim Geschäftsführer der Johannisbruderschaft, Dietmar Specht, finden sie die notwendige Unterstützung, um die intensivste Phase im Schützenjahr gut zu meistern.

Fähnrich

1991 konnte Helmut Puke erstmals Vorstandsluft schnuppern, als er in der Funktion des Fähnrichs den damals amtierenden Oberst Helmut Holthaus, der leider schon vor einigen Jahren verstorben ist, und den König Werner Bisplinghoff mit der Vereinsfahne begleitete.

Königswürde

Selbstverständlich hegt ein jeder den Wunsch, auch einmal die Königswürde in der Johannisbruderschaft zu erringen. Dafür muss er viel und gutes Zielwasser trinken. Geschossen wird dabei auf Scheiben und wer nach drei Schuss die höchste Anzahl an Ringen vorweisen kann, wird zum König der Johannisbruderschaft Sendenhorst ausgerufen. „2001 hatte ich es mir vorgenommen, König zu werden. Doch mein Mitbewerber Hubert Descher hatte an diesem Tag eine ruhigere Hand und wurde König. Damit waren eigentlich meine Ambitionen in diese Richtung abgeschlossen“, blickt Helmut Puke ein wenig lächelnd auf diesen Tag zurück. Denn 2012 ereilte es Helmut Puke dann doch noch und er wurde auch zu seiner eigenen Überraschung zum neuen König der Johannisbruderschaft proklamiert. „Ich bin kreidebleich geworden, weil ich überhaupt nicht damit gerechnet hatte. Zudem hatten wir für den Abend eine Einladung zum 70. Geburtstag eines guten Freundes. Aber unverhofft kommt oft und im Nachhinein muss ich sagen, dass ich mit Uschi an meiner Seite als Königin ein wunderbares Schützenjahr erleben durfte“, erinnert er sich noch heute gerne und auch ein wenig wehmütig zurück. Diese unvergessliche Zeit sei für ihn auch Anlass gewesen, trotz seiner schon 75 Jahre noch den Schritt in den Vorstand zu wagen.

Gäste des Königspaares

Auch für die Familie sei dies alles damals völlig überraschend gekommen. Alle waren privat oder beruflich an diesem Abend verhindert. Trotz alledem hätte er mit seiner Königin den Festball im Kreis der Johannisbrüder und –schwestern sehr genossen, zumal auch noch Gäste von den Martinusschützen mit dem Königspaar Ewald und Monika Holtmann sowie weitere von der Karnevalsgesellschaft. Schön wär's mit dem Stadtprinzen Gerd I. Olde an der Spitze dem neuen Königspaar an diesem Abend ihre Glückwünsche übermitteln.

Winterkränzchen

Erst beim obligatorischen Winterkränzchen der Johannisbruderschaft sei die Familie vollzählig vertreten gewesen und hätten ihr „Königspaar“ richtig feiern können. Sohn Rüdiger ließ es sich an diesem Abend außerdem nicht nehmen, seinen Eltern als Mitglied einer schottischen Dudelsackband in typischer schottischer Kleidung ein ungewöhnliches Ständchen zu bringen, das bei allen Anwesenden großen Anklang gefunden hat.

Schützenfest 2019

„Was wünsche ich mir für unser Schützenfest, das in diesem Jahr genau auf dem Namenstag unseres Vereinspatrons, dem heiligen Johannes, am 24. Juni stattfindet? Ich wünsche mir eine große Anzahl von Johannisbrüdern, die das Schützenfest mit mir feiern und den Tag mit dem gemeinsamen Gottesdienst in unserer Pfarrkirche beginnen werden. Da das Bürgerhaus aus bekannten Gründen nicht mehr zur Verfügung steht, hoffe ich darüber hinaus, dass wir uns im Haus Siekmann wohlfühlen, wenn wir dort anschließend erstmals gemeinsam das traditionelle Töttchen essen. Ich finde es bedauerlich, dass wir nicht auch unser Preis- und Königsschießen dort austragen können und wir uns mittels Bustransfer auf den Weg zum Gasthaus Waldmutter begeben müssen. Aber vielleicht findet ja hierzu in Anbetracht der besonderen Umstände mit dem fehlenden Bürgerhausaal für zukünftige Jahre noch ein Umdenken bei den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung statt. Und dann muss natürlich die Sonne scheinen. Aber wenn wir mit unseren schwarzen Anzügen und unserem Zylinder unterwegs sind, scheint immer die Sonne,“ wagt Helmut Puke einen Ausblick auf die kommenden Schützenfesttage.